

Als
Der Hoch-Edle/ Geste und Hochweise Herr

H G R R

Andreas

Stülk

Hoch-meritirter Aeltester Burger Meister
Dieser Stadt

Den 13. Februar: 1729.

Mit einem ansehnlichen Leichen-Conduct

Beerdiget wurde
Statteten

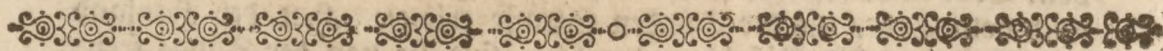
Demselben

Mit folgenden Zeilen

Den letzten schuldigen Ehren-Dienst

ab

Die Lehrende der Neustädtischen Schule.



Thorn, Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymn. Buchdr.



Als unser Leben sich endlich endiget/ und keiner er sey hoch oder niedrig/ gelehrt oder ungelehrt/ wohl meritirt und ganz ohne Meriten/ ein beständiges Bleiben auff der Erden hat/ lehret die tägliche Erfahrung. Dannenhero war es wohl höchst lägenhaft/ daß Menander ein Discipul des berühmten Patris Syncretistarum Simonis Magi nach dem Zeugnisse Irenæi Lib. I. c. 21 vorgeben durffte/ wer an ihn gläube/ würde nicht sterben. Eben aber in solche Thorheit; daß man unsterblich werden könne verfiel ein gewisser Englischer The-

ologus bald im Anfange dieses Seculi, mit Nahmen Asgil, denn so schreibt er in seinem Buche von der Unsterblichkeit des Menschen an Seel und Leib/ daß der Mensch auch dem Leibe nach unsterblich werden könne fide miraculosa, wenn er/ nehmlich nur gläube, daß er nicht sterben werde. Es ist diese aller Erfahrung zu wider lauffende Meinung nicht nur von dem berühmten Franckfurtischen Theologo D. Pricio in einer besonderen Disputation widerleget/ sondern das Buch selbst hat schon vorhero das Schicklaal gehabt öffentlich verbrand zu werden und auch selbst der Auctor hat mit seinem Todes-Exempel seine Thorheit refutiret. Wie nun solche widrige Gedancken dieser Einbildung voller Leute an der Wahrheit: das den Menschen einmahl zu sterben gesetzt ist; nicht zweiffelnd machen; so bekümmert man sich doch darnumb billig/ woher es gleichwohl komme/ daß alles so sterblich sey/ daß alles davon muß; insonderheit/ daß auch Gläubige und mit Jesu vereinigte vom Tode nicht befreyet sind/ da sie doch Jesus von der Sünde also auch vom Tode/ als der Sünden Straffe erlöset. Hat der Heyland der Welt vor die Gläubigen bezahlet: sind sie von der Sünde frey: Und ist keine Verdammniß an denen/ die in Christo Jesu sind Rom. 8 Warum sterben sie denn? warum wird das Urtheil/ so Gott wegen der Sünde über die Menschen ausgesprochen an ihnen vollzogen? es hat diese Frage zweyen berühmten Theologis der Reformirten Kirche viel zu thun gemacht;

gemacht; davon der Eine endlich auff die Gedancken gekommen / daß der Tod auch bey denen Gläubigen als eine Straffe anzusehen wäre / und hätte der Heyland der Welt nur in so ferne vor den zeitlichen Tod genug gethan / in so ferne die Frommen demableinst zum ewigen Freuden-Leben auferstehen solten. Es handelt davon weitläufftig der grosse Jenische Theologus D. Buddeus in seinen Institutionibus Theol. Dogm. p. m. 500. Wolte man bey denen Pelagianern und bey denen Socinianern, welche lehrte, wie in vielen andern / also auch hierinnen mit denen ersten halten sich Rathes erholen / so würde ihre Antwort seyn; daß der Todt nicht eine Straffe der Sünden sondern ein consequens naturæ oder eine Sache sey / die uns auch vor dem Falle betroffen hätte: Unser Leib wäre bald Anfangs zum sterben geschaffen und wäre dem Sterben nicht entgangen / wenn auch Adam und Eva nicht gefallen. Doch diese Lehre als der Heil. Schrift zu wider ist längst schon zur Gnüge widerlegt so daß der berühmte Gottfried Olearius in seiner Observat. ad Matth. Observ. LXVI. p. 617. mit Recht schreibt: Dudum explosa est sententia eorum, qui mortem corporalem consequens naturæ, non vero peccati effectum atque pœnam esse, statuunt wobey er gar geschickt und gelehrt anmercket / daß die Vertheidiger solcher Lehre ärger wären als einige Heiden / die gleichwohl erkant / daß die Verderbniß und der Tod an dem Menschen nicht von dem Schöpffer herkommen könne. Die rechtgläubigen Theologi und die es mit Ihnen halten / glauben billig / daß ob zwar der zeitliche Tod allerdings eine Straffe der Sünden (denn auch das läugneten einige Gelehrte in denen Niederlanden Vid. Olear. l. c. p. 620. §. 13.) so wäre er doch bey denen Gläubigen nicht als eine Straffe der Sünden anzusehen / dahero bliesse er auch in denen Göttlichen geoffenbahrten Warheiten nur ein Schlaf / eine Ruhe von der Arbeit / eine Ruhe-Kammer und so fort. Und so sagte auch die wesentliche Wahrheit Jesus; Wer an mich gläubet 2c. Joh. XI. v. 25. 26. Hier spricht unser Heyland: Daß ob gleich Gläubige sterben / so leben sie doch und sterben nimmermehr: also ist ihr zeitlicher Tod kein eigentlicher Tod. Ein Locus parallelus zeigt / daß unser Seeligmacher hier durch das Sterben / alle drey Arten des Todes / und nicht alleine nur den ewigen und geistlichen Tod verstehe: denn wenn Er eben Joh. 8. v. 51. ausruffet: Warlich / warlich ich sage euch / so jemand 2c. so verstehen dieses die Juden auch vom zeitlichen Tode und verweisen diesen Ausspruch Jesu: Abraham ist gestorben / heist es 2c. v. 52. 53. Da wir denn nicht hören / daß der Heyland der Welt diese ihre Gedancken / als irrige verworfen / sondern alles nachfolgende giebt zu erkennen / daß Er solche behauptet. Nur kommt es hier auff die Frage an; da gleichwol bey denen Gläubigen eine Trennung des Leibes und der Seelen vorgehet / wie denn dieses zu nennen: Buddeus in dem schon angezogenen Buche meinet / es könne heißen: ein incommodum, etwas beschwerliches / aber nicht ein Tod. Olearius scheint in seinen Observat. ad Matth. diesem zu widersprechen / indem er p. 618. über die Worte Pauli: der letzte Feind der auffgehoben wird / ist der Tob / 2. Cor. 15. v. 26. unter andern so meditiret: Spectatur igitur mors corporalis ut Christo & fidelibus inimica & adversa, non incommoda tantum, quod Crellius veller. Seine Meinung von dieser Frage stehet p. 620. die Summa seiner Gedancken ist: derer Gläubigen Sterben wäre kein eigentliches Sterben / denn das wäre ein Verderben / ein Untergehen / und das könne man auch nur eigentlich die Straffe der Sünden / nennen; so aber wäre das Sterben derer Gläubigen nicht beschaffen / sondern es wäre nur eine nach der
Ordnung

er sey
wohl
ständiges
e tägliche
höchst lü.
berühm.
Magi nach
ben durff.
ben. E.
msterblich
cher The.
l, denn so
nschen an
ch werden
nicht ster.
Meinung
Pricio in
selbst hat
werden und
Thorheit
inbildung
sterben ge.
darnmb
daß alles
vereinigte
ünde also
Heyland
ünde frey:
nd Rom. 8
wegen der
es hat diese
el zu thun
gemacht;

Ordnung Gottes gesezte Trennung des Leibes und der Seelen/wodurch das Leben in ihnen beschloffen wird/ so in dem Glauben bestanden. Wir sind zu wenig/ zwey so grosse Männer zu entscheiden/ doch wird uns nicht unerlaubet seyn/ des Herrn Buddei Meinung anzunehmen / und zu sagen: das allerdings das Sterben derer Fremmen eine grosse Beschwerde/ ob gleich kein Tod/ mit Recht zu nennen sey: Es kan mit unter die Eitelkeit/ welcher Glaubige unterworfen sind wider ihren Willen/ gehören/Rom. VIII. Und ob zwar der Tod ein Feind auch derer Gläubigen nach Pauli Ausspruch heisset und von ihm auch gesagt wird das er erst künfftig bey der allgemeinen Auferstehung auffgehoben wird; so ist der gleichfalls unser Feind/ der uns nur beschwerlich fället/wenn er auch gleich wegen anderer Umstände uns nicht schaden kan: Nicht anders fällt zwar der Tod durch die verursachte Trennung des Leibes und der Seelen denen Gläubigen beschwerlich/sie wolten lieber nicht entkleidet sondern überkleidet werden 2. Cor. V. v. 4. aber er kan ihnen wegen der Genugthuung Christi/ so Schuld und Straffe auffgehoben/ keinen Schaden zu fügen/ bis wir endlich auch dieses Feindes an jenem Tage werden völlig befreyet werden: Ich schweige/ das wenn nur das Verderben und Untergehen den Tod ausmachtet/ so hätten die Gläubigen schon hier gar keinen Feind an dem Tode mehr/ weil ihr Sterben/ kein Verderben/ und Untergehen bey ihnen wircket. **Hohē Leidtragende!** Unser Helicon glaube nicht unrecht zu thun / wenn es das Lob der heutigen vornehmen Leiche und die Schmierken so es über das Absterben einer so vortrefflichen Stütze dieser ohnedem wankenden Stadt/nicht in Versen abfasst: Es lässet diese Arbeit denen über/ die auff dem Boeten Berge wo Apollo residiren soll/ einen höhern Rang haben Indessen um gleichwohl nicht zu schweigen/ sondern an den Tag zu legen/ was es bey diesem Trauer-Falle vor traurige Gedanken heget/ und womit es sich aufrichtet; so hat es die Frage entworfen: Warum doch alle Menschen sterben müssen/ da man doch manchem ein längeres ja immerwehrendes Leben gerne gönnete. Der Hoch-Edle Herr Burgermeister war von dieser Art Menschen. Er lebte in der Welt nicht kurz; nichts destoweniger alle redlich-gesinnte wünschen/ das Er noch lebte/ und das Sein Leben kein Tod geendiget hätte. Das Rathhaus hatte an Ihme einen weisen und durch die lange Erfahrung geübten und verständigen Herren; Ein Ehrwürdiges Ministerium einen Beschützer und Pfleger: Schulen einen grossen Gönner und Versorger/ Wittwen und Waisen Einen Solchen der sich Ihrer treulich annahm. Was Er denen hohen Seinigen war/ ist unsre Feder zu wenig zu beschreiben! Wer hätte nun nicht gewünschet/ diesen Herren immer in Thorn lebend zu sehen. Doch Er ist todt und man höret unseres Orthes empfindliche Klagen! Wir richten uns inzwischen damit auff/ das Sein Tod keine eigentliche Straffe der Sünden/ sondern nur eine Beschwerde/ so aus der Ordnung Gottes allen Menschen nothwendig/ zu nennen sey. Das scheiden Seiner mit Jesu vereinigten Seele vom Leibe ist nicht ein Verderben eines oder des anderen Theiles/ sondern eine Arheney/ die ob sie zwar bitter/dennoch nichts als Leben und Herrlichkeit an Leib und Seele würcket. Damit trösten wir uns/ und wünschen/ das alle Die/Die der Tod dieses Hochverdienten Herren betrübet/ diese Betrachtung gleichfalls aufrichten möge!